



Disintegration, 2021

Behind the Arm, 2021



Horses Falling on Horses, 2021



Kippmomente

Ellen Akimoto malt Szenarien, in denen das Fremde ins Vertraute grätscht. Zum Saisonstart der Frankfurter Galerien sind ihre Bilder an zwei Orten zu sehen.

Text: Katharina J. Cichosch

Zwischendurch, wenn der Bildschirm einfriert, fühlt man sich kurzzeitig selbst in ein Bild von Ellen Akimoto versetzt. Denn der freeze-in, der Moment, an dem das Raum-Zeit-Kontinuum kurzzeitig auseinanderzufallen droht, zieht sich wie ein Leitmotiv durch ihre Arbeit. Die Malerin ist gerade in Frankreich, wir sprechen via Zoom über das vergangene Jahr und neue Arbeiten. Über fragmentierte Figuren, die jetzt öfters vereinzelt auf ihren Leinwänden auftauchen, und über ein riesiges Gemälde mit fallenden Pferden, das in dieser Zeit entstanden ist. „Irgendwann habe ich es gehasst“, sagt Ellen Akimoto und lacht. Zu lang hat sie allein mit dem Motiv verbracht, dessen Vorlage die Malerin 2019 auf einem dieser bombastischen Schlachtengemälde im Pariser Louvre fand: „Alles kann für mich Bildinhalt werden.“

Akimoto ist eine Meisterin der Oberflächen. Virtuoso vermischt sie Ästhetiken von Bildschirmen und Imbissbuden, Wohndekor und Menschen, von zwei- und dreidimensionalen Räumen. Quer durch alle kunsthistorischen Strömungen, aber immer figurativ. Dass die Protagonistinnen oft der Malerin ähneln, ist rein pragmatisch: Sie selbst sei eben immer für Fotos verfügbar. Die bilden oft die Grundlage

für ihre Figuren, die Akimoto allerdings wie alle Bildelemente aus verschiedenen Fragmenten zusammenfügt. Das Ergebnis kann urkomisch bis verstörend erscheinen, idealer Weise beides. Das große Format war dabei von Anfang an wichtig: „Früher habe ich auch mal Rahmen gebaut, die nicht durch meine Ateliertür gepasst haben“, erklärt die Künstlerin. Dann mussten die Gemälde abgezogen, aufgerollt und vor Ort wieder neu auf den Rahmen aufgebracht werden.

Ellen Akimoto hat in Kalifornien studiert, wo sie 1988 in Westlake Village geboren wurde. 2010 wechselt sie an die Kunsthochschule Mainz, bevor es in die Klasse von Annette Schröter an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig geht, bei der sie 2016 als Meisterschülerin abschließt. Anfang 2020 war die Malerin in einer großen Schau in der Kunsthalle Darmstadt zu sehen – Titel: „SUPER!“ Nomen est omen. Zusammen mit ihren Kolleginnen und ehemaligen Kommilitoninnen Mona Broschár, Ivana de Ivanco, Franca Franz und Stefanie Pojar bespielte Akimoto die komplette Ausstellungsfläche. „Es gab einen richtigen Energieschub nach dieser Ausstellung“, erinnert sich die Malerin, „und dann kam die Pandemie.“

Am Anfang war es schön, so wenig Ablenkung im Atelier zu haben: „Nur ich in diesem Raum, jeden Tag.“ Später gerieten die zunächst willkommenen Beschränkungen zunehmend klaustrophobisch. Irgendwann war sie genervt, scheinbar alles bestimmen zu können: „Es gab keinen Zufall mehr, der von außen auf mich einwirkt.“ Der Begriff scheint für Ellen Akimoto zentral. Er fällt auch wieder, wenn es um den eigenen Arbeitsprozess geht. Die Hauptarbeit finde auf der Leinwand statt, sagt die Malerin. Aber die Vorbereitung trifft sie oft am Computer, wo sie das Zusammenbringen unterschiedlicher Ästhetiken und Motive probt. „Es gibt unterschiedliche Zufälle, die je nach Bereich passieren können. Beide Arten von Zufall sind für mich wichtig“, sagt Ellen Akimoto. Anfang September kann man erstmalig beide Arbeitsweisen parallel nachvollziehen: Dann eröffnet die Kunstsäule eine Mikro-Ausstellung mit einem Werk, das primär am Rechner entstanden ist, und parallel präsentiert die Galerie Rothamel zum Saisonstart neue Malereien. Auch das große Gemälde der fallenden Pferde wird dabei sein, mit dem sich die Künstlerin zwischenzeitlich wieder versöhnen konnte. Diesmal hat Akimoto ihr Motiv vorsichtshalber auf zwei Leinwände aufgeteilt. Ein Diptychon, das definitiv durch die Tür passen wird.

Ellen Akimoto, „Dissipation Dance“
Ffm: Galerie Rothamel,
Fahrgasse 17, 3.9.– 4.12.,
Mi 13–18 Uhr, Sa 11–16 Uhr
u.n.V.

Frankfurter Kunstsäule,
Am Alten Friedhof, Brückenstraße/Gutkowstraße,
ab 3.9., 24h geöffnet